

## Andacht zum Palmsonntag 2021

### Die Schlange und die Liebe Gottes

„Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.“  
Johannes 3,14-15

Wenn einer zeigen will, was alles sehen sollen, dann befestigt er es erhöht zum Beispiel an einem Masten. Ich denke an die Club-, Franken- oder Deutschlandfahnen, die in manchen Gärten oder Auf-fahrten stehen. Sie zeigen jedem weithin sichtbar: Hier wohnt ein leidensfähiger Fußballfan eines bestimmten fränkischen Vereins oder einer, der sein Land(-strich) liebt. Das was erhöht da hängt, hat eine Bedeutung.

Mose hatte keine Clubfahne in der Wüste aufgehängt, sondern eine Bronzeschlange. Warum? Die Israeliten waren mal wieder unzu-frieden mit der Führung Gottes und Moses. Sie wurden mit giftigen Schlangen bestraft. Gott gab Mose ein Gegengift: Er sollte eine Schlange aus Bronze anfertigen, sie auf einen Stab setzen und diesen hochhalten, dass die Menschen dorthin aufschauen konnten. Jeder, der die Schlange auf dem Stab anschaute, würde überleben. Zur Zeit Jesu betonte ein jüdischer Autor, dass es nicht die bronzene Schlan-ge gewesen war, der die Israeliten gerettet hatte, sondern die rettende Kraft Gottes (Weisheit Salomo 16,7). Die Schlangengeschichte ist wichtig, um zu verstehen, wozu Jesus gekommen ist.

Genauso wie die Israeliten von einem tödlichen Gift befallen sind, sind wir Menschen von einer tödlichen Krankheit befallen; dem Bösen. Der Evangelist Johannes spricht hier und im Weiteren Verlauf über das Böse in der Welt, das in uns allen tief verwurzelt ist und irgendwie die Erlaubnis bekommen hatte, seine ganze Kraft gegen Jesus zu richten. Wenn wir auf ihn schauen, wie er dort am Kreuz erhöht ist, blicken wir auf das Ergebnis des Bösen, in dem wir alle

gefangen sind. Dann sehen wir aber auch, was Gott dagegen unter-nommen hat.

In der Kreuzigung Jesu sehe ich die vollkommene und dramatische Darstellung der Liebe Gottes. Gott ist seit dem Kreuz als der Gott be-kannt, der Vater und gleichzeitig auch Sohn ist. Und der Sohn wird offenbart bzw. erhöht, wenn er unter der Last alles Bösen dieser Welt stirbt. Das Kreuz ist so die ultimative Leiter zwischen Himmel und Erde.

Aber das Böse wird dadurch nicht automatisch geheilt. Weil das Böse tief in jedem von uns lauert, müssen wir an diesem Prozess selbst beteiligt sein, damit Heilung geschehen kann. Das heißt nicht, dass wir uns einfach noch erheblich mehr anstrengen müssen, gut zu sein. Genauso gut könnte man versuchen, einer Schlange das Singen beizubringen. Wir können nicht mehr tun als das, was die Israeliten damals tun konnten: schauen und vertrauen. Wir schauen auf Jesus, wir erkennen in ihm die vollkommene und rettende Liebe Gottes und vertrauen ihm.

Das Kreuz ist die Fahne in Gottes Garten. Sie zeigt allen Menschen: Du musst nicht zulassen, dass das Böse dich, deine Umgebung und die Welt kaputt macht. Schau auf mich, leg das alles bei mir ab. Glaube und lebe!

Ich ermutige Sie: Glauben und leben Sie. Ich merke das Kreuz reinigt und heilt mich. Das wünsche ich Ihnen besonders in diesen bedrü-ckenden und herausfordernden Zeiten.

Behüt Sie Gott und bleiben Sie gesund

Ihr Pfarrer Jonathan Gerber